



tanzquartier wien

DIE HAUT DER BEWEGUNG

Wo ist die Bewegung? Wo beginnt sie, wo endet sie, indem sie stets zwischen Moment und Momentum, Augenblick und Impuls, Puls- und Augenschlag erzittert? Wie kann man den Momentum davor, das Moment danach denken? Ist sie heute – choreografisch – vielmehr jenseits eines absehbaren Beweggrunds, eines movens nachzusinnen? Indem sie – erst möglichst präzise choreografisch gefasst – außer Fassung gerät? Und ist sie ohne einen sich bewegenden Körper denkbar? Wo hört der tanzende Körper auf? All dies Fragen nach dem Choreografischen, nach seinem Oszillieren zwischen Notation und Figuration, Hand-Schrift und Fuß-Schritt, Stellung und Vorstellung, scene und screen, skin und skill, still und motion.

Stellen wir uns die Haut der Bewegung, der choreografischen, vor, auch organlos und doch sinnlich: Als Spur des Körpers, als zitternde Scheidelinie zwischen Innen und Außen – von Raum und Körper und Schrift – und als ihr Ineinander, als vibrierende Membran, als Hymen zwischen Figuration und Defiguration im Nirgendwo und Erstmals des allerersten Schritts: Durchlässig für verschiedene Oberflächen, Disziplinen, Künste, Medien. Stellen wir uns vor, wie die Haut der Bewegung mit Blick und Atem gefaltet, entfaltet, gestreichelt wird. Auch auf die Gefahr hin, sie dadurch zu streichen – und so vielleicht eine andere Bewegung wachzurufen, die wir mit Kamera-Auge oder Fuß-Noten vergebens und doch immer anders fassen wollen. Als wäre Choreo-Grafie als temporäre und temperierte Raum-Be/Schreibung ein Umstülpen von Raum in Zeit und Zeit in Raum: Als würde sie den Raum durch die Bewegung häuten, indem sie die Zeit von sich abstreift.

(Autorin: Krassimira Kruschkova/Leitung Theorie TQW; Text abgedruckt in TQW Programmheft Dez. 09)